

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

18.2.1924 (No. 44)



Die parlamentarische Erledigung der Steuernot-Verordnung.

Man schreibt uns aus Berlin: Die jetzt von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene dritte Steuernot-Verordnung ist das Produkt überaus mühseliger, viele Wochen hindurch dauernder Verhandlungen innerhalb der Regierung und ihrer Ressorts sowie der verschiedenen Wirtschaftskreise und der Parteien. Eine allgemeine Einigung über die Verordnung ist allerdings nicht zustande gekommen. Indessen ist doch eine sehr weitgehende Annäherung erzielt worden. Die Reichsregierung legt jedenfalls größtes Gewicht auf die Feststellung, daß ihre jetzt erlassene Verfügung aufbauend auf eine sehr enge Fühlungnahme mit den Parteien des Reichstages. Es hat sich allerdings als unmöglich erwiesen, den von den Parteien geforderten Weg der Gesetzgebung als solchen zu beschreiten. Es mußte zu der Notverordnung gegriffen werden, weil der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse trotz obwaltender Stabilität auch heute noch unvermindert auf uns lastet und weil gerade die jüngsten Vorgänge auf dem Geld- und Devisenmarkt gezeigt haben, daß wir über die Gefahren noch lange nicht hinweg sind. Diese letztere Erwägung war auch bestimmend für die Parteien in ihrer abschließenden Haltung. Die Reichsregierung traf daher die Entscheidung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, konnte sich aber doch dabei auf die enge Verbindung mit den politischen Parteien berufen.

Parlamentarisch ist die Angelegenheit sehr schwierig zu behandeln gewesen. Der sogenannte Fünfkörper-Ausschuß ist bekanntlich nicht in die Vorbereitung der Steuernot-Verordnung eingetreten. Das ist aber auch nach den Aufgaben, die ihm der Reichstag gab, nicht notwendig, es ist lediglich ein Anhören erforderlich. Im übrigen sind bei den Erörterungen, obwohl offiziell eine materielle Besprechung nicht in Frage kommen sollte, doch immer wieder die begünstigten Probleme durchgesprochen worden. Es hat auch verschiedentlich Bedenken gegeben, ob die Verordnung über die Aufwertungsfragen nicht die Schranken der Verfassung überschreitet. Diese Frage wird von den beteiligten Regierungs-Ressorts unbedingt verneint. Aber auch von den Parteien ist die Frage, ob es sich bei den vorliegenden Dingen um eine Enteignung handele, die nur nach bestimmten verfassungsrechtlichen Bestimmungen vorgenommen werden kann, von allen Seiten verneint worden. Eine Enteignung ist nach der Verfassung nur gegen Entschädigung möglich, so wie nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Das Reichsjustizministerium und mit ihm die Reichsregierung sind der Auffassung, daß die Verordnung in der vorliegenden Form den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Das Reichsjustizministerium erachtet es weiter ganz zweifellos, daß die Aufhebung jeder einzelnen Bestimmung der Verordnung und zwar unbefristet, von der Mehrheit des Reichstages verlangt werden kann. Dieses Recht des Reichstages bleibt vollkommen unberührt. Einzelne Bestimmungen können freilich nur auf Grund eines Nichtaktes-Antrages behandelt werden. Das Reichsjustizministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Verordnung nur als Ganzes aufgehoben werden kann. Es müßte also, wenn der jetzt zusammengetretene Reichstag bei einer Nachprüfung der Verordnung zu der Auffassung kommen sollte, daß diese oder jene Bestimmung nicht tragbar wäre, zu einem Antrag der Gesamt-Anhebung der Verordnung kommen, der zu seiner Annahme eine Zweidrittel-Mehrheit bedürfte.

Baden.

Eine sozialdemokratische Stimme zur Lage der Landwirtschaft.

In der sozialdemokratischen Presse ist es fast zur Gewohnheit geworden, allgemein von dem guten Geschäft zu schreiben, das die Landwirtschaft die ganze Zeit her gemacht habe. Aus demselben Grund spottet man dort gern über die Klagen, die in der Landwirtschaft laut werden über zu starke Belastung und beginnende schlechte Zeiten. Angesichts dieser

wenig mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmenden Haltung dürfte es interessieren, was Fritz Waade in den Sozialistischen Monatsheften 11. Heft (November 1923) in einem Aufsatz „Die deutsche Landwirtschaft nach dem Krieg“ schreibt. Er meint gleich von vornherein, daß die Lage der Landwirtschaft „lange nicht so einheitlich und eindeutig sei, wie man meist glaubt.“ Der Währungsverfall habe in sehr verschiedener Weise auf die einzelnen Mitglieder einer jeden Klasse eingewirkt. Und gerade die Landwirte, die gern Banknoten gehamstert hätten, seien schließlich schwer geschädigt worden, weil die Banknoten rasch wertlos wurden, um viele erst spät, andere sich gar nicht darüber klar wurden, wie sie sich auf den Währungsverfall einzustellen hätten. Wer seine Produkte bei der Ernte rasch verkaufte und mit dem Kundbückerkauf einige Wochen oder gar bis zum Frühjahr wartete, erlitt weit schwerere Verluste, als sie in normalen Zeiten durch Mißernte, Seuchen zc. entstehen. Andererseits dürfe allerdings zugegeben werden, daß die Landwirtschaft als Ganzes betrachtet, wegen der allgemeinen hypothekarischen Verschuldung sich auch der Vorteile der Geldentwertung erfreut habe. Ebenso hat der große Gewinn gemacht, der Geld auf Kredit aufnahm und seine Produkte bis zur gelegenen Zeit anrückte.

Waade unterscheidet drei Perioden in der Nachkriegszeit. Die erste reiche bis Mitte 1921 und sei charakterisiert durch den allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft. Die Kriegsschäden und die Belastung durch die Zwangswirtschaft wurden in dieser Zeit gemildert durch die Schuldentilgung, die leicht wurde infolge der Geldentwertung. Die zweite Periode gehe etwa bis Februar 1923. Sie sei eine Periode beispielloser Gewinnkonjunktur — allerdings nur für diejenigen Landwirte, die die Zeit verstanden und sich auf sie einrichteten, was bei weitem nicht bei allen der Fall war. Letztere erlitten schwere Verluste in dieser Zeit. Die dritte Periode beginnt mit Februar 1923, wo die Konjunktur ein jähes Ende erreichte, eingeleitet durch die damalige, allerdings rasch vorübergehende Stabilisierung der Marktwährung. Die Getreidepreise fielen plötzlich und stark, während die Löhne und die Kundbückerpreise stark stiegen. Dies weist Waade in einzelnen nach. Die Lage der Landwirtschaft mußte sich naturgemäß dadurch verschlechtern. Die Lage im November 1923 kennzeichnet Waade zum Schluß folgendermaßen:

„Alles in allem ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein Umbruch, wie er vollständiger gar nicht sein kann. Die nötigen Aufwendungen für die Geschäftsbettung können auf der Grundlage der heutigen Preise für die meisten Wirtschaften nur so gemacht werden, daß Reserven aus der Zeit der Hochkonjunktur, die glücklicherweise fast überall vorhanden sind, in Anspruch genommen werden. Nur auf diesem Weg ist an eine Fortsetzung der intensiven Betriebsweise zu denken die auf Grund der augenblicklichen Preisentwicklung eine Rentabilität zweifellos nicht ergibt. Es muß dabei die augenblickliche Rentabilität durch die Hoffnung ersetzt werden, daß die Preisgestaltung des Augenblicks vollkommen anomal ist, daß es sich hier um ein sogenanntes Uebermaß der Entwicklung handelt.“

Wenn man bedenkt, daß gerade in dieser Zeit der schlimmsten Preisentwertung für die Landwirtschaft die Steuern für die Landwirtschaft stärker als vorher in der besten Zeit angezogen wurden, dann versteht man die Klagen unserer Bauernschaft über zu hohe Belastung sehr wohl und sieht manches mit andern Augen an, als es bisher angesehen wurde. Der Radikalismus, wie er in manden Bauernkreisen propagiert wird, hilft freilich unter solchen Umständen gar nichts, sondern erschwert nur das Verständnis der Lage. Radikale Rezepte schädigen die Landwirtschaft und verschärfen die Klassen-gegenstände bis zur Siebzehnte. Die Landwirtschaft muß auf Verständnis für ihre Lage in allen Parteienlagern und Klassen drängen, dann nur können Maßnahmen erfolgreich getroffen werden, die die weiterreichende Notlage einigermaßen beschwören. Und wie man sieht, dämmert selbst in sozialdemokratischen Kreisen die Erkenntnis, daß heute mit dem Schwanenort von den großen Gewinnen der Landwirtschaft nichts mehr anzufangen ist.

Neugründung der Nationalliberalen Partei.

Baden-Baden, 17. Febr. Gestern Abend fand im Hotel „Quellenhof“ eine Zusammenkunft und poli-

tische Aussprache früherer nationalliberaler badischer Landtagsabgeordneter statt, die am Sonntag vormittag und nachmittag im Hotel „Schwarzwaldhof“ ihre Fortsetzung fand. Wie die N. Bad. Abtg. meldet, handelt es sich dabei um Herren, die heute teils der Deutschen demokratischen Partei, teils der Deutschen Volkspartei angehören. Nach dem gleichen Blatte liegt die Vermutung aus, daß die Beratungen die Wiederaufrichtung der früheren Nationalliberalen Partei betreffen.

Am Ende bekamen wir auf diese Weise noch eine weitere Partei zu dem schon bestehenden Dufend.

Zu den Vorgängen in der Germania.

In verschiedenen zentrumsgerichtigen Blättern sind in letzter Zeit mehrfach Mitteilungen über Vorgänge in der Germania, dem Unternehmen des Reichshauptstädtischen Zentrumsbundes und führenden Organs verbreitet worden. Die Dinge wurden politisch aufgelesen, man sprach von einer Veränderung des Charakters der Germania und dergleichen mehr. Bei diesen Erörterungen hat auch die Persönlichkeit des Mitglieds des Aufsichtsrats Herr Semer, eine Rolle gespielt. In verschiedenen Presseorganen waren gegen Herrn Semer heftige Vorwürfe auch persönlicher Art erhoben worden. Nun löst uns der Vertreter des Herrn Semer, der aus verschiedenen politischen Prozessen in den letzten Jahren bekannte Rechtsanwalt Dr. Alsb erg unterm 14. Februar folgendes Schreiben zu:

„Hiermit gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich im Auftrage des Herrn Generaldirektors Semer, Aufsichtsratsmitglied der „Germania“ A. G. Stanzange gegen die verantwortlichen Redakteure des Monatsheftes bei der Staatsanwaltschaft I Berlin erstattet habe, wegen der bestimmten persönlichen Angriffe, die gegen Herrn Semer in dieser Zeitung erschienen sind. Da die Angriffe offenbar fortgesetzt werden, möchte ich noch folgendes bemerken:

Herr Semer hat mir Einblick in das tatsächliche Material gegeben, aus dem offenbar die Verleumdungen konstruiert worden sind. Schon nach der bisherigen Prüfung kann ich sagen, daß die Behauptung der Gegner zum größten Teil frei erfunden, zum anderen durch willkürliche Entstellungen an sich belanglos und nach keiner Richtung hin zu beanstandenden Tatsachen entstanden sind. Man kann die Angriffe gegen die Person des Herrn Semer nur erklären als Produkt binden politischen Hasses, der in seiner Beschränktheit zu dem Mittel greift, durch sinnlose Beleidigungen einen vermeintlichen politischen Gegner zu Fall zu bringen, und der in dem Wahne ist, daß der gegenwärtige Stillstand der Privatbeleidigungen eine Aufklärung verhindern könne. Da aber immer noch die Möglichkeit amtlicher Strafverfolgung besteht, die sich auch gegen die Urheber dieser Beleidigungen richtet, so werden die Angegriffenen, wie ich zuversichtlich annehme, sich in ihren Erwartungen täuschen. Ich bitte daher wirken zu wollen, daß die Presse von dieser Erklärung verständigt wird. Hochachtungsvoll gez. Alsb erg, Rechtsanwalt.“

Was die Stellungnahme der Germania selber angeht, über die teilweise im Lande die unzulässlichen Gerüchte verbreitet worden sind, so kann nur erneut festgehalten werden, daß sich hier nichts geändert hat. Auch das oben erwähnte Aufsichtsratsmitglied Herr Semer, hat in der Generalversammlung der Germania vom 14. Januar ausdrücklich erklärt, daß er sich auf den Standpunkt des im Oktober v. N. in der Sitzung des Landtages einstimmig gefaßten Beschlusses stelle, welcher lautete: „Der Aufsichtsrat der Germania A. G. ersticht — gegen den seit über 50 Jahren bestehenden Traditionen seine vornehmste Aufgabe in der Gewährleistung freier Meinungsäußerungen der allein verantwortlichen Redaktion der Germania und der in dem

Wir wollen nur noch bezeichnen, daß teilweise ganz trübsame Gerüchte verbreitet wurden, die Germania sei von zentrumsgerichtiger, schwerindustrieller Seite aufgekauft worden und dergleichen mehr. Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine solche Unfugigkeit überhaupt Glauben fände.

Aus der Partei.

Gengenbach, 14. Febr. Donnerstag Abend fand die Wahl des Ortsauschusses der Zentrumspartei Gengenbach statt. Eine provisorische Zeitung hatte die Geschäftsverteilung bis in einzelnen Bezirke des Ortes durchgeführt waren und man haben konnte mit vielteil eingeschriebenen Mitgliedern man hier rechnen darf. 27

Vertrauensherren und -Damen haben sich dieser Mühe unterzogen und haben ihre Bezirke bearbeitet und zum großen Teile die Listen beendet, jedoch zur vorläufigen Generalversammlung gedrückt werden konnte. Herr Gewerbetreibender Rupprecht erklärte die Grundzüge, die angelehrt worden waren und von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Nach diesen ist der jeweilige Geschäftsführer des Vereins zugleich auch der Schriftführer der Zentrumspartei. Die Wahl leitete mit großer Umsicht der H. S. Stadtpfarrer Herr Otto Rupprecht als 1. Vorsitzender, Herr Gewerbetreibender Karl Bau als zweiter Vorsitzender, Herr Kaufmann Vöhrer als Schriftführer, Herr Malermeister Herr Braun als Kassier. Der weitere Vorstand, der sich diesem engeren anschließt wurde vorgeschlagen und einstimmig angenommen, wie er seit 2 1/2 Monaten gearbeitet hatte. So darf die Zentrumspartei mit ihrer neuere Wahlleitung, die das Vertrauen der Mitglieder durch die Wahl erhalten hat, die politische Arbeit in die Hand nehmen, um den allbekanntesten Grundgedanken die im Reich und Lande vertreten werden, auch in der Gemeinde Geltung zu verschaffen: für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Göschweiler, 15. Febr. In letzter Zeit sprach hier in der besagten Volkvereinsversammlung Herr W. Seubert. Es kam zu dem auch eine Anzahl Freunde des Landbundes erschienen, der gerade im benachbarten Vorderer Gebiet jenseits der Wutach seine Dampfbäder hat. In seiner bekannten ruhigen und sachlichen Weise führte Herr Seubert dann auf, daß kulturelle und wirtschaftliche Güter des Landbundes und Städters, das Engeln wie der Gemeinschaft am sichersten beim Zentrum aufgehoben sind, dessen Programm auf dem wirtschaftlichen und politischen Gebiet. Die Lage der Nation, an der sich besonders der Landbund beteiligte, verließ schon und erlebte. Die Versammlung bildete einen solchen Erfolg für Herrn Seubert. Auf Wunsch des Herrn Seubert sprach noch in Nöthenbach und Böfingen.

Chronik.

Baden. Mannheim, 17. Febr. Zu der Anerkennung, die Stadtpfarrer Dr. Sidling seitens des Staates gefunden hat, tritt nun noch die Anerkennung der Universität Heidelberg durch Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der medizinischen Fakultät. — Nach einer Mitteilung der französischen Botschaftsdelegation dürfen die rechtsrheinisch wohnenden, aber in der Rheinpfalz beschäftigten Arbeiter auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten passieren.

Gengenbach, 16. Febr. Dieser Tage hielt die Stadtpfarrkirche ihre Jahresgeneralversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Herr Franz Josef Köhler gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der jungen Kapelle, wies auf die Schwierigkeiten hin, die zu überwinden waren bei der Beschaffung der Instrumente, lobte die während der Tätigkeit, Ausdauer und Opferbereitschaft der aktiven Mitglieder und insbesondere die Tüchtigkeit der Kapellmeister, der es fertig brachte, daß die Kapelle im ersten Jahre ihres Bestehens mit Erfolg einen Musikwettbewerb bestanden konnte. Nach einer Ehrung von zwei verstorbenen Mitgliedern gaben Schriftführer und Kassier ihre Berichte, welche den Befehl der Versammlung fanden. Sodann wurde die Sitzung genehmigt, welche für die Vertretung und Geschäftsführung auf den Vorstandsmittgliedern einen Präsidenten wählte. Als Präsident gewählt wurde Herr Bürgermeister Schneider. Dieser nahm die Wahl an. Sodann wurden gewählt: am 1. Vorsitzenden Franz Josef Köhler, zum Vorstand der Aktivist Herr Krumm, Schriftführer Herr Seifermann, Kassierer Herr Karl Köhler, Revisor der Herren Karl Ertzen und August Oswald, Notenermächteter Herr Ludwig Bauer. Der Vorsitz der Herren Hof, Bruber, Spilmüller, Scholz, Götting, Ludwig Bauer, Heinrich Ertzen, Emil Schneider, Josef Niggling, Karl Wähler und Willi Schmpp. Die Stadtpfarrkirche zählt 334-Mitglieder.

Freiburg i. Br., 17. Febr. Der älteste Freiburger Verein ist die Schützengesellschaft, die im Jahre 1297 gegründet worden ist und bei dem vielfachen Wechsel der Zeiten durchgeblieben hat. Mit der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung hat der Verein das 627. Vereinsjahr angefangen. Zum Oberstschützenmeister wurde Herr J. Rauch und zum Schützenmeister Bauunternehmer Walther gewählt.

M. Langenbrücken. Am letzten Freitag hatten wir, veranlaßt von der Jungbauernschaft, eine größere Versammlung. Herr S. Freu leitete dieselbe. Herr Landwirtschaftsminister Meisner, ein hier immer gern gehörter Redner, sprach über die derzeitige Lage der Landwirtschaft. Aus dem reichen Schatz seiner abgeklärten Erfahrungen gab er uns eine Fülle von Anregungen für möglichst praktische Pflege der Landwirtschaft, für Erzielung großer Erfolge.

Das Fährlein der sieben Aufrechten.

Novelle von Gottfried Keller. (Fortsetzung)

Hediger lachte voll Verdruss und rief: „Aufschlüssel! Du sprichst wie die Bäuerin mit dem Milchtopf! Ich sehe ein anderes Bild von dem Reichsgewordenen unter armen Verwandten! Der läßt sich allerdings nicht abgeben und hat immer taufend Einfälle und Begierden, die ihn zu tausend Ausgaben veranlassen und die er befriedigt. Kommen aber seine Eltern und seine Brüder zu ihm, geschwind setzt er sich wichtig und verdrießlich über sein Zinsbuch, die Feder quer im Munde, klopft und spricht: „Danke Gott, daß ihr nicht den Reichtum und die Last einer solchen Vermögensvermehrung habt! Lieber wollt ich eine Meerde Ziegen wachsen, als ein Hundel böswilliger und launiger Schuldner! Nirgends acht Geld ein, überall suchen sie auszubringen und durchzuschlüpfen, Tag und Nacht muß man in Sorgen sein, daß man nicht großlich betrogen wird! Und kriegt man einen Schutz beim Krügen, so bestet er ein solches Gewinnset an, daß man ihn nur schnell wieder muß laufen lassen, wenn man nicht als ein Wucherer und Unmenich will verfahren werden. Alle Amtsblätter, alle Tagblätter, alle Ausschreibungen, alle Zinsserate muß man lesen und wieder lesen, um nicht eine Einlage zu verjähren und einen Termin zu übersehen. Und nie ist Geld in der Kasse! Zahl einer ein Darlehen zurück, so stellt er sein Geldsäckchen in allen Schenken auf den Tisch und tut die mit seiner Abzahlung, und es er aus dem Saufe ist, stehen drei da, die das Geld haben wollen, einer davon sogar ohne Unterpfand! Und dann die Anträge der Gemeinde, der Wohltätigkeitsanstalten,

der öffentlichen Unternehmungen, der Subskriptionslisten aller Art — man kann nicht ausweichen, die Stellung erfordert es; aber ich sage euch, man weiß oft nicht, wo einem der Kopf steht! Dies Jahr bin ich gar in der Klemme, ich habe meinen Garten verschönern lassen und einen Balkon gebaut, die Frau hat es schon lange gewünscht, nun sind die Bedingungen da! Mir ein Reitpferd zu halten, wie der Arzt schon hundertmal geraten, daran daran darf ich gar nicht denken, denn immer kommen neue Ausgaben dazwischen. Seht, da hab' ich mir auch eine kleine Kelter bauen lassen von neuester Konstruktion, um den Mustateller zu pressen, den ich an den Spalieren zieh' — hol' mich der Teufel, wenn ich sie dies Jahr bezahlen kann! Nun, ich habe gottlob noch Kredit!“ So spricht er und schüchtert, indem er noch eine graufame Prahlerei damit zu verbinden weiß, seine armen Brüder, seinen alten Vater ein, daß sie ihr Anliegen verschweigen und sich nur wieder fortmachen, nachdem sie seinen Garten und seinen Balkon und seine sinnreiche Kelter bewundert. Und sie gehen zu fremden Leuten, um Hilfe zu suchen, und bezahlen gern höhere Zinsen, um nur nicht so viel Schwätz hören zu müssen. Seine Kinder sind fein und fähig gefeiert und gehen elastisch über die Straßen; sie bringen den armen Vaterchen und Vätschen keine Geschenke und holen sie alljährlich zweimal zum Essen, und es ist dies den reichen Kindern ein großer Zorn; aber wenn die Gäste ihre Schüchternheit verlieren und auch laut werden, so fällt man ihre Tadeln mit Besen und schickt sie nach Hause. Dort erzählen sie alles, was sie gesehen und was sie zu essen bekommen haben, und alles wird getadelt; denn Groll und Neid erfüllt die armen Schwägerinnen, welche nichtsdestoweniger der wohlhabenden Person schmeicheln und deren Saat räumen mit berebten Jungen. Endlich kommt ein Unglück über den Vater oder über die

Brüder, und der reiche Mann muß nun wohl oder übel, des Gerüchtes wegen, vor den Tisch stehen. Er tut es auch, ohne sich lange bitten zu lassen; aber nun ist das Band brüderlicher Gleichheit und Liebe ganz zerfallen! Die Brüder und ihre Kinder sind nun die Knechte und Untertanenfinder des Herrn; jahraus und ein werden sie geschulmeister und zu reichgewiesen, in großes Licht müssen sie sich kleiden und schwarzes Brot essen, um einen kleinen Teil des Schadens wieder einzubringen, und die Kinder werden in Bauschhäuser und Armenhäuser gesteckt, und wenn sie stark genug sind, müssen sie arbeiten im Hause des Herren und unten an seinem Tisch sitzen, ohne zu sprechen.“ „Hu!“ rief die Frau, was sind das für Geschichten! Und willst du wirklich deinen eigenen Sohn hier für einen solchen Schicksal halten? Und ist es denn geschrieben, daß gerade seine Brüder ein solches Unglück treffen sollte, das sie zu seinen Knechten machte? Sie, die sich schon selbst zu helfen wußten bis jetzt? Nein, da glaube ich doch zur Ehre unseres eigenen Blutes, daß wir durch eine reiche Heirat nicht dergestalt aus dem Häuschen gerieten, vielmehr sich meine bessere Ansicht bestätigen würde!“ „Ich will nicht behaupten“, erwiderte Hediger, „daß es gerade bei uns so zuginge; aber auch bei uns würde die äußere und endlich auch die innere Ungleichheit eingeführt; wer nach Reichtum trachtet, der strebt seinesgleichen ungleich zu werden.“ „Varianti!“ unterbrach ihn die Frau, indem sie das Tischgut zusammennahm und zum Fenster hinauswühlte; „ist denn Frymann, der das Gut in Händen hat, und das wir uns streiten, auch andern ungleich geworden? Seid ihr nicht ein Herz und eine Seele und steckt immer die Köpfe zusammen?“ „Das ist was anderes!“ rief der Mann, „was

ganz anderes! Der hat sein Gut nicht erschlichen oder in der Lotterie gewonnen, sondern Zaler und Zaler durch seine Mühe erworben während vierzig Jahren. Und dann sind wir nicht Brüder, ich und er, und gehen einander nichts an und wollen es fernst so halten, das ist der nicht wie andere Leute, der ist noch ein Fester und Aufrechter! Wir wollen aber nicht immer nur diese kleinen Privatverhältnisse betrachten! Glücklicherweise gibt es bei uns keine ungeheure reichen Leute, der Wohlstand ist ziemlich verteilt; laß aber einmal Kerle mit vielen Millionen entstehen, die politische Herrschaft besitzen, und u wirft sich, was die für Unruhen treiben! Da ist der bekannte Spinnereiberg, der hat wirklich schon viele Millionen und man wirft ihm vor, daß er ein schlechter Bürger und ein Geizhals sei, weil er sich nichts um's Allgemeine kümmere. Im Gegenteil, ein guter Bürger ist er, der nach wie vor die andern gehen läßt, sich selbst regiert und lebt wie ein anderer Mann. Ich diesen Kerl ein solches herrschaftliches Genie sein, gib ihm einige Lebenswürdigkeit, Freude an Aufwand und Sinn für allerhand theatralischen Pomp, laß ihn Paläste und gemürmeltige Häuser bauen und dann schau, was er für einen Schaden anrichtet im gemeinen Weien und wie er den Charakter des Volkes verdirbt. Es wird eine Zeit kommen, wo in unserem Lande, wie anderwärts, sich große Massen Geldes zusammenhäufen, ohne auf tüchtige Weise erarbeitet und erhalten worden zu sein; dann wird es alten, dem Teufel die Röhre zu weisen; dann wird es sich zeigen, ob der Raden und die Farbe auf sind an ungerem Rohmetall! Kurz und gut ich sehe nicht ein, warum einer meiner Söhne nach Erwerb von Güte die Hand austreten soll, ohne einen Streich darum gearbeitet zu haben. Das ist ein Schandmal wie ein anderer!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Kapelle d... so wird u... an der hiesigen Kun... Geschichte bekann... Sie n... Dorothea im Schlo... auf dem Hochaltar... finde. Sie... Kunstsitz des Land... für die Besucher de... men lichen Art je... und Vermittlung fr... facher der St. Vinz... sen-Bezirke zu... z. A. eine starke Ver... von dem Hochaltar... diese auffällige Maßn... beim Umbau des G... dings außer dem St... liches an sich hat... verzieren; es geschm... erket werden. Gleich... ebenfalls in Stud... deselben Künstlers a... freien Ausblick auf... der Künstler darauf... Aussticht behindernde... Maßzahl der Besucher... sich aber unter feiner... wordenen Kreuz für... einigen guten Willen... sowohl den Wänschen... d... fassen der Kapelle... leicht darf man noch... tigen modernen Kunst... wonach man bei de... unter besonderer Mü... Kunstwerke aufstellt... davor warnen, die re... fischer der Vincentius... nahme aufs empfindl...

Karlsruhe.

Die Kapelle des hiesigen alten St. Vincentius... Die Kapelle des hiesigen alten St. Vincentius...

Wir geben die Zuschrift, die das Wesentliche dieser Frage enthält... Wir geben die Zuschrift, die das Wesentliche dieser Frage enthält...

Die Oberpostdirektion Karlsruhe betr. schreibt man uns aus... Die Oberpostdirektion Karlsruhe betr. schreibt man uns aus...

Die Waldesehnsucht. Die Urwaldsbäume sind so stark wie Erz... Die Waldesehnsucht. Die Urwaldsbäume sind so stark wie Erz...

Bücherschau. Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia... Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia...

eine Beeinflussung der Lösung der Befehlsfrage liegt uns fern.

Mondfinsternis. Die Mondfinsternisse haben auf die Gedankenwelt der Abendländer keine solchen Einflüsse gehabt wie die Sonnenerfahrungen... Mondfinsternis. Die Mondfinsternisse haben auf die Gedankenwelt der Abendländer keine solchen Einflüsse gehabt wie die Sonnenerfahrungen...

Die Deutschländerei für Motorräder. In dem dieser Tage veröffentlichten Programm für die Deutschländerei für Motorräder... Die Deutschländerei für Motorräder. In dem dieser Tage veröffentlichten Programm für die Deutschländerei für Motorräder...

Wirtschaftsrecht. In einer Wirtschaft der Tomatenanpflanzung... Wirtschaftsrecht. In einer Wirtschaft der Tomatenanpflanzung...

Veranstaltungen.

Alfons Simon, der Münchener Experimentalphysiologe, veranlasst auch zu seinem zweiten Vortrag... Alfons Simon, der Münchener Experimentalphysiologe, veranlasst auch zu seinem zweiten Vortrag...

Felix Krull; 11. Band: Josef Fonten: Der Gleitscher. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig... Felix Krull; 11. Band: Josef Fonten: Der Gleitscher. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig...

Die Zusammenfassung von Thomas Mann und Josef Fonten, den marantesten deutschen lebenden Stil- und Sprachkünstlern... Die Zusammenfassung von Thomas Mann und Josef Fonten, den marantesten deutschen lebenden Stil- und Sprachkünstlern...

Im haben, sondern das Resultat optischer Käufungen sind... Im haben, sondern das Resultat optischer Käufungen sind...

Infantillkonzert des Münchener Konveneratoriums im Contradivsal... Infantillkonzert des Münchener Konveneratoriums im Contradivsal...

Der Katholische Männerverein der Südstadt veranstaltet am 13. Februar einen wohlgeleiteten politischen Abend... Der Katholische Männerverein der Südstadt veranstaltet am 13. Februar einen wohlgeleiteten politischen Abend...

Der Beethovenabend zu Gunsten des kathol. Arbeitervereins... Der Beethovenabend zu Gunsten des kathol. Arbeitervereins...

Schwarz-rot-Weiß des Karlsruher Fußballvereins. Nachdem schon einige Anzeigen in den Tageszeitungen auf den 8. März d. J. hingewiesen haben... Schwarz-rot-Weiß des Karlsruher Fußballvereins. Nachdem schon einige Anzeigen in den Tageszeitungen auf den 8. März d. J. hingewiesen haben...

Das heutige Argentinien. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie Klima, Kolonisation und das Deutschum dieses Landes... Das heutige Argentinien. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie Klima, Kolonisation und das Deutschum dieses Landes...

Das Orchester der Dalaisa-Orchester, von früheren Gastspielern hier glänzend eingeführt... Das Orchester der Dalaisa-Orchester, von früheren Gastspielern hier glänzend eingeführt...

Stuart Belladini, der Experimentalforscher, kommt für zwei Tage nach Karlsruhe und gibt am Dienstag und Mittwoch... Stuart Belladini, der Experimentalforscher, kommt für zwei Tage nach Karlsruhe und gibt am Dienstag und Mittwoch...

Handel und Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftslage des Pforzheimer Industriebezirks im Januar 1924... Die Wirtschaftslage des Pforzheimer Industriebezirks im Januar 1924...

Die für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie bereits im Dezember eingetretene leichte Besserung hat auch im Januar angehalten... Die für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie bereits im Dezember eingetretene leichte Besserung hat auch im Januar angehalten...

terung der Einfuhr von Edelmetallen durch Aufhebung der Einfuhrkontrolle gewünscht... terung der Einfuhr von Edelmetallen durch Aufhebung der Einfuhrkontrolle gewünscht...

Badischer Landtag.

Vorschläge zur Veränderung der badischen Verfassung. Karlsruhe, 17. Febr. Am Donnerstag fanden sich die Fraktionen des badischen Landtags... Vorschläge zur Veränderung der badischen Verfassung. Karlsruhe, 17. Febr. Am Donnerstag fanden sich die Fraktionen des badischen Landtags...

Eine deutsch-demokratische Anfrage.

Karlsruhe, 17. Febr. Die deutsch-demokratische Fraktion des Landtages hat folgende Anfrage gestellt... Karlsruhe, 17. Febr. Die deutsch-demokratische Fraktion des Landtages hat folgende Anfrage gestellt...

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Pokalspiel D. J. R. Darlangen - D. J. R. Mühlburg... Deutsche Jugendkraft. Pokalspiel D. J. R. Darlangen - D. J. R. Mühlburg...

Auf dem Sportplatz der D. J. R. Darlangen fand obiges Treffen statt... Auf dem Sportplatz der D. J. R. Darlangen fand obiges Treffen statt...

Der Wintersport im Schwarzwald am Sonntag.

am Sonntag. Vom Schwarzwald, 18. Febr. Trotz einiger Neuschneefälle, die vor Tagen im Gebirge niedergefallen... am Sonntag. Vom Schwarzwald, 18. Febr. Trotz einiger Neuschneefälle, die vor Tagen im Gebirge niedergefallen...

fröhlicher oder bereifter Schnee, darüber ein wenig Hauch. Die „Bretter“ saufen über die Schneeflächen halbes hinweg; an ein Bremsen war oftmals nicht zu denken. Selbst auf wenig geneigten Hängen kam man in harten Schuß und auf den vielbefahrenen Wegen mußte wohl kaum abgefahren sein; die Kammfahrten bargegen oder der vielen verfahrenen „Badewannen“ und „Schneegruben“ allerlei Gefahren. Einigenmahlen entschädigt wurden die Skifahrer durch ein trockenes, teils seeliges, teils hitziges Kaufstrotzetter, das allerlei proteste Winterüber im Hochschwarzwald hingezaubert hatte. Im südlichen Schwarzwald waren die Verhältnisse für den Sport im Feldbergbereich am günstigsten; Abfahrten waren hier bis ins Hölleental möglich. Im Nordschwarzwald waren die Gelände bei der Hornsgrinde, Badener Höhe und vor allem am Mühlstein, wo unter großer Beteiligung die neue Sprungschanze eingeweiht wurde, am härtesten belebt. Beim Kirchhaus Rättig fanden interne Skiwettläufe der Ortsgruppen Hölleental und Baden-Baden statt.

Die heitere, trockene Frostwitterung scheint noch anzuhalten. Man wird also zunächst nur noch mäßig günstigen Schneeverhältnisse zu rechnen haben, da der alte Schnee weiter verbittert und vereist. Eine mindestens 30 Zentimeter neue Pulverige Schneedecke wird notwendig sein, um die Skibahn in mittleren und oberen Schwarzwald wieder in ihre frühere gute Verfassung zu bringen.

**Die Skiwettläufe mit Hunden auf der Herrenwies.**

Am Sonntag, den 17. Febr. Mit einiger Spannung hat man den in den letzten Tagen angedeuteten Skiwettläufen mit Hunden als Vorprogramm auf der Herrenwies (im nördl. Schwarzwald) entgegengesehen, zumal eine derartige sportliche Veranstaltung bisher in deutschen Mittelgebirgen noch nicht stattgefunden hat und ähnliche Wettläufe mit Pferden als Vorprogramm (sogen. Skilöring) meist nur in den für solche Unternehmungen günstigen Schneeregionen der Schweiz durchgeführt werden. Es war ein recht glücklicher Gedanke der Leitung der Herrenwieser Wettläufe, entsprechend den etwas an Flächen beschränkten Läufern im nördlichen Schwarzwald ein „Sunde-Skilöring“ zu veranstalten. Viele Hunderte von Sportler und Neugierige mit Stier und Autos lockten die Wettläufe an; in Herrenwies, dem kleinen Hochdorf unterhalb der Badener Höhe, herrschte Feststimmung. Auf dem Ausmarsch prangte die deutsche Flagge, vor dem Dorfeingang sah man Gütlerwagen und selbst eine Kapelle aus Baden-Baden war heraufgekommen, um dem Ganzen das entsprechende Gepräge zu verleihen. Man konnte sich für den Wettlauf eigentlich kein günstigeres Wetter wünschen: auf den ausgedehnten Wiesen und Feldern war der Schnee gut verpackt, so daß man auch auf den im allgemeinen nur mäßig geneigten Hängen und Flächen leicht in Schuß kam. Die Hunde konnten auf dem festen Schnee gut laufen, meist ohne jede Mühe, da beim Bergauffahren der Läufer mitlaufend mußte, und bezug die Stier abnehmend ins Meilen kamen. Auf der Ebene weiteten die Hunden und folgten dem Läufer, an die „Spitze“ zu gelangen. Es löste dann manchen Heiterkeitsausbruch beim Publikum aus, wenn sich die kleinen Läufer den Rang streitig machten, sich dabei gegenseitig recht unflätig in die Haare gerieten und deren Herren und Führer zu Fall brachten. Aber im allgemeinen, das muß betont werden, gehörten die Tiere in bewundernswürdiger Weise und galoppierten verständnisvoll die mit zahllosen bunten Fähnchen ausgestatteten, meist 1 1/2 Kilometer langen Lauf-

strecken, die vom Start am Kurhaus links aufwärts zum Waldbrand führten, dann schräg abwärts hinüber auf den westlichen Stifflächen von Herrenwies, in weitem Bogen herum und zurück über kleine Mulden hinweg zum Ziel, vor welchem nochmals ein kleiner, aber scharfer Aufstieg unmittelbar nach Ueberquerung des Schwarzenbuchs „genommen“ werden mußte. Die ankommenden Läufer mit ihren schönen, kräftigen Jugtieren wurden jedesmal mit einem „Lidj“ vom Balkon des Kurhauses empfangen. Die einzelnen Läufe verliefen programmäßig, nur der Prüfungslauf zur Badener Höhe wurde in Anbetracht der sehr starken Vereisungen auf der Höhe aufgegeben. Alles in allem: Der erste Versuch eines Skiwettlaufes mit Hunden kann als wohl gelungen bezeichnet werden; im nächsten Winter wird ein gleicher Lauf unternommen werden und wird es dann bis dahin möglich sein, rechtzeitig die für eine solche Veranstaltung vorgehenden Hunde einzutrainieren, nötigenfalls dafür zu dressieren, sobald es zuzuguterletzt doch auf das stete Können des Skiläufers ankommt, um die besten Zeiten im Wettlauf zu erreichen. Damit gewinnt ein solcher Wettlauf eigentlich erst die richtige sportliche Bedeutung, welche ihm für diesmal noch gefehlt hat.

Das Ergebnis der einzelnen Läufe, deren Leitung in den Händen der Herren Wertel-Baden-Baden, Kinder-Baden-Baden, Dünger-Herrenwies und Falk-Unterlößling, ist folgendes: Damen-Wettlauf: 1. „Brinz“ (Dobermann, 8 Jahre, Führerin Fr. Herma Klebe-Baden-Baden); 2. „Nellu“ (Wolfschund, 3 Jahre, Führerin Frau Kunne-Baden-Baden); 3. „Rino“ (Wolf, 2 Jahre, Führerin Fr. Friede Rieder-Freiburg). Tot: Sieg 10:18. Jünger-Wettlauf: 1. „Mag“ (Dobermann, 2 Jahre, Führer Welf-Herrenwies); 2. „Jolly“ (Wolfsart, 3 Jahre, Führer Ralf-Seebachhof); 3. „Brinz“ (Dobermann, 8 Jahre, Führer Welf-Herrenwies). Tot: 10:19:10. Schwälungsrennen über 4 1/2 Kilometer (7 Läufer): 1. „Mar“ I (Dobermann, 2 Jahre, Führer Dünger-Herrenwies); 2. „Harras“ (Dobermann, 4 1/2 Jahre, Müller-Herrenwies); 3. „Nellu“ (Wolfschund, 3 Jahre, Führer Schoch-Bühlertal); 4. „Rino“ (Wolf, 2 Jahre, Führer Zint-Herrenwies); 5. „Rino“ (Führer Müller-Herrenwies); 6. „Brinz I“ (Dobermann, 8 Jahre, Führer Rigel-Baden-Baden). — Bei dem Nachmittagswettlauf über 1 1/2 Kilometer wurde der Wolfschund „Nellu“ mit Führer Franz Müller-Herrenwies Sieger.

**Phönix — SpCl. Stuttgart 4:6.**

Auch diese Verbandsaison hat gestern mit dem Spiele Phönix-Sportklub-Stuttgart sein Ende gefunden. Phönix und Feuerbach sind bereits als Aufstiegskandidaten bekannt und hätte auch ein Gewinnen des gefragten Spieles an der Tafel nichts mehr geändert. Spiebar fand es Phönix nicht mehr für notwendig, die komplette Mannschaft aufs Feld zu schicken, sondern trat mit 4 Mann Ersatz an, Stuttgart komplett. Wenn auch an dem Tabellenstand nichts mehr zu ändern war, so hätte man doch bei Zufahren etwas mehr Rechnung tragen können, die ja sicher ein anderes Spiel erwartete, als man zu sehen bekam.

Vom Prinzip Stuttgart weg zeigte sich sofort die Gästeüberlegenheit, obwohl sich auch diese nicht recht zusammenfinden konnten. Phönix erzielte bei einem guten Zusammenpiel eine Ecke, die im Aus landete. Dofenbach kommt auch mal zum Schuß, der ganz knapp sein Ziel verfehlte. Bei einem Durchbruch Stuttgarts verfehlte Seiter den Ball und Preis konnte mühelos, für den Torwart haltbar, einsenden. Phönix kam ab und zu wieder auf, es fehlte jedoch an der nötigen Durchschlagskraft, um einen Erfolg zu erzielen, ein Schuß Hartmanns

faßt knapp über die Latte. Nach kurzem auf und nieder geht es mit 0:1 in die Pause.

Nach Halbzeit besserte sich das Spiel etwas, auch eine bei Phönix vorgenommene Umstellung brachte mehr Fluß in Sturm.

Das Spiel wird nun annähernd ausgeglichen. Man sah den Phönixsturm durch sehr gute Kombination vor das Göttertor ziehen, doch brachte es auch hier der Sturm nicht fertig, den Ball in des Gegners Netz zu jagen. Dofenbach kam verschiedentlich zum Schuß, doch immer landete der Ball knapp am Tor vorbei im Aus. Manche sichere Sache wurde ausgelassen. Der Stuttgarter Halbinsler sah den von Seiter zu kurz gewetzten Ball ab und konnte durch einen scharfen Fernschuß das zweite Tor für seine Farben erzielen. Stuttgart läßt den Anstoß Phönix ab und zieht wieder vor das Tor des Platzinhabers, es erzielt zwei Eckbälle, doch bringen dieselben nichts ein. Phönix kommt nun wieder etwas auf und konnte auch Christ stehen sehen. Doch der Stuttgarter Torwart ließ seinen Erfolg zu. Auf der anderen Seite erhält Weich den Ball und konnte für den Phönixsturm haltbar den dritten Treffer erzielen, dem kurze Zeit darauf der Halbrechte das vierte und letzte Tor erreichte. Man sah nur noch auf beiden Seiten ein Hin- und Her des Spieles, und der Schiedsrichter Richter (Mannheim) konnte das weniger spannende Treffenschießen.

Phönix, wie schon erwähnt, mit 4 Mann Ersatz, die sich im großen und ganzen nicht behaupten konnten. Der beste Mann auf dem Platz war Seiter, er gab sich redlich Mühe, zu halten, was zu halten war. Gegen Schluß läßt es allerdings, als ob auch er die Luft verloren hätte. Im Sturm klappte es überhaupt nicht. Dofenbach war der einzige, der dann und wann mal wieder einen gutgemeinten Schuß aufs Tor jagte. Das 1. und das 3. Tor wäre für den Torwart haltbar gewesen.

Sport-Club Stuttgart gab sich bei den Leistungen des Gegners nicht ganz heraus. Die beiden Punkte zu holen, war für sie ein Leichtes.

Der Schiedsrichter war vor eine leichte Aufgabe gestellt und waltete im allgemeinen zur Zufriedenheit ab.

**Süddeutschland Sieger des deutschen Bundespokals.**

In Frankfurt konnte die Süddeutsche Mannschaft nach weit überlegenem Spiel gegen Norddeutschland mit 4:2 den deutschen Bundespokal erringen.

In Stuttgart gewinnen die Stuttg. Kickers nach hartem Kampf gegen Sp. Bg. Mannheim-Ralbhof um die südd. Meisterschaft 2:0.

Zum Karlsruhe Adressbuch wird soden ein ausführlicher Nachtrag 1923/24 ausgegeben, bearbeitet nach dem neuesten Stande. Als Ergänzung des Adressbuchs 1923 bringt er in Abteilung 3 die Änderungen und Zugänge von Einwohnern und Firmen seit der Zusammenstellung des Adressbuchs 1923 sowie in Abteilungen 4 und 5 die Streichungen (Weggänge, Todesfälle, erloschene Firmen usw.). Abteilung 4 enthält die Veränderungen von Hauseigentümern sowie neue Häuser und Straßen. Abteilung 5 umfaßt ein vollständiges Verzeichnis der Handel- und Gewerbetreibenden. In Ab-

teilung 2 sind vollständige Verzeichnisse der Pächter und des Sanitätspersonals eingereiht, ferner von den Schulen, Volkshochschulen, Vereinen, Zeitungen, Kassen, die Veränderungen und Neuaufnahmen. Als Abteilung 1 sind Abschnitte beigegeben über die Post- und Fernsprech-Gebühren und Bestimmungen, den Post- und Fernverkehrsbedingungen, ein illustrierter Beitrag über das Bad. Landstheater nebst Preis- und Freitags- sowie Plan und Preise vom Stadt. Konzerthaus. Der Adressbuch-Nachtrag kostet bei einem Umfang von 308 Seiten nur 3 Mk. Adressbuch 1923 und Nachtrag zusammen 6 Mk. Erhältlich im Verlag Karl Friedrichstr. 14.

**Das**

**aus jeder Abonnent lesen!**

Es gibt drei Arten von Abonnenten, welche sich nicht nur eines Jagen wollen, um auch einen Namen in den Adressbüchern zu haben.

**Postabonnenten**

Bestellen die Zeitung, die sie lesen wollen, durch den Briefträger vor dem Hause, so sind sie Postabonnenten. Sie zahlen auch den Postwert für die erforderliche Meldegebühr, die der Post anzubringen.

**Einweisungs-Abonnenten**

Sind solche Regierer, welche die Zeitung durch den Briefträger vor dem Hause einweisen lassen, so sind sie Einweisungs-Abonnenten. Sie zahlen auch den Postwert für die erforderliche Meldegebühr, die der Post anzubringen.

**Agentur-Abonnenten**

Wird die Zeitung durch einen Agenten an den Hausbesitzer gebracht, so sind sie Agentur-Abonnenten. Meldegebühren sind nur bei den Agenten anzubringen.

**Eine dringende Bitte:**

Sollten Sie die vorstehenden Bestimmungen nicht kennen, dann werden Sie vor Herger verwirrt bleiben und zu keinerlei Klage über unregelmäßige Zustellung Anlaß haben.

Der Verlag.

Quieta  
Böhmer Kaffee

Wer will Kräftchen Quieta  
Sinn gibt's immer wannmal spürt!

**Wolzversteigerung**

des Norddeutschen Lloyd Montag, den 25. Febr. 1924 aus „Kaffienmarkt“ vormittags 9 Uhr im „Hof“ in Korkheim.  
100 Stk. Kiefernholz (Wied, Esch, Alme, Horn, Boppel); 500 Stk. Brennholz, 5000 Balken.  
Oberleitungsleitung in Korkheim gibt Auskunft.

**BREMEN**

**AMERIKA  
OSTASIEN  
AUSTRALIEN**

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anrkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung u. Reisende aller Klassen.

**NORDDEUTSCHER  
LLOYD**

+ BREMEN +

Agentur Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd  
Agentur Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd  
in Baden-Baden: Lloydreisebüro  
W. Langguth, Lichenthalerstrasse 10

Die  
**Reste**  
und  
**Restbestände**  
der Weissen Woche  
sowie  
angestaubte Artikel  
kommen  
ab Montag den 18. d. M. zum Verkauf  
**KNOPF**

**Möbl. Zimmer gesucht.**

Jünger, kath., gebildeter Mann sucht per 1. März ein möbl. Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unter L. K. an die Geschäftsstelle des Bl.

**Bad. Landestheater.**  
Montag, 18. Febr. 7 1/2 - 9 Uhr. Sp. I. 250  
Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3801-4000.

**VI. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters.**  
Dirigent: Fritz Cortolezis.  
Solist: Ottomar Voigt. Werke von Beethoven.

**Lebensbedürfnisverein  
Karlsruhe.**

Echt Schweizer  
**Emmenthaler**  
ohne Rinde  
in Schachteln  
netto 250 gr Inhalt vollgewichtig  
Mk. 1.50

**Ankauf**  
Gold-, Silber-,  
Platingegenstände  
Brennweite,  
Gold- und Silber-  
Bänzen  
**Gebisse**  
mit echten Stiften zu  
Tagungsreisen.  
Rieb, Ziegler,  
Akademiestrasse 26.

**Blendes-Anzug**  
für 12-14 jähr. Knaben  
(als Kommunionanzug  
geeignet) bereits neu zu  
verkaufen.  
Angarierstr. 58, St. 11, 118.

Stets Vorführung im Brand! Sachgemäße Aufstellung!

Die größten Ersparnisse im Hause  
sind erzielt man durch den  
völlig haub- und  
geruchsfreien

**Immerbrand Patent-Grudeherd**

mit feinstbarer Einstufungsregelung

Immerbrand-Patent-Grude-Heizöfen  
sind gefundete, billige Raumheizungen  
Alleinvertreter: Karl Fr. Alex. Müller  
Karlsruhe i. B.  
Amalienstraße 7 Tel. 1284  
Niederlage: Baden-Baden, Panzerstraße 83a, Telefon 399

**MÖBEL**

Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer

Herrenzimmer  
Küchen- und  
einzelne Möbel

In einfacher bis elegantester Ausführung liefern sehr preiswert

**Karl Thome & Co., Möbelhaus**  
Herrenstrasse 23  
gegenüber der Drogerie Roth, in der Nähe der Reichsbank

**2 Heimatbücher**

von einfacher aber herzlicher Schönheit in Sprache und Schilderung, die lebhaft begrüßt wurden und bereits Kaufende begeisterter Leser gewonnen haben, sind

Pfarrer Franz Dor's  
**Edle Männer unserer Heimat**  
368 S. Preis brosch. 2.25, Mk. gebd. 3.- Mk.

**Edle Frauen unserer Heimat**  
224 S. Preis brosch. 1.50 Mk., gebd. 2.20 Mk.

Diese „Schlichten Lebensbilder“ wie sie der Verfasser genannt, sollten jedem Jüngling und jeder Jungfrau in die Hand gegeben werden. Aber auch der erwachsene Leser wird viel Schönes und Erbauliches in den Büchern finden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag  
**Badenia A.G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe**



62. Jahrgang

**Was w**

Der am Mittwoch Reichstag wird einfinden. Fast 2 Jahre ohne den Reichstag die Dinge erlebten die Bevölkerung. Schon von einer schon allerhand. Naum ist der auch schon wieder Kräfte, die in einfallen. Es wird ganze innere, aber politische Raad da wieder zusammen seine Parteien zu. Es muß runder es das vordringlich wie der Parteien den eine neue Regierung bilden darf vor den Krise nicht mehr des Ansehens die sein soll. Es ist erfreulich, dass die Reichsregierung unter diesen Umständen eine neue Regierung bilden darf vor den Krise nicht mehr des Ansehens die sein soll. Es ist erfreulich, dass die Reichsregierung unter diesen Umständen eine neue Regierung bilden darf vor den Krise nicht mehr des Ansehens die sein soll.